

Les Editions de Minuit - Der Mitternachtsverlag

Der Widerstand der französischen Schriftsteller

„Auf Namen kommt es hier wenig an“, so hieß es in dem ersten Aufruf des berühmten gewordenen „Mitternachtsverlages“, „es geht nicht mehr um kleinen persönlichen Ruhm. Und wenig tut's, ob der Weg schwer ist: es geht um die geistige Reinheit des Menschen!“

Der Mitternachtsverlag wurde am 20. Februar 1942 gegründet; sein Repertoire enthielt 44 Manuskripte, von denen 37 vor dem Zusammenbruch der Naziherrschaft in Frankreich erscheinen konnten. In einem der ersten der an die Öffentlichkeit gekommenen Werke des Mitternachtsverlages schrieb *Jacques Debu-Bridel* seine Entstehungsgeschichte. Wir entnehmen dem kleinen Bande, was er in großen Zügen darüber schreibt.

„... Wir sind der Ansicht“, sagt das zitierte Manifest weiter, „daß der Geist stirbt, wenn er sich keinen Ausdruck verleiht...“

Der Krieg, den der Nationalsozialismus gegen Frankreich entfesselt hatte, war ein Krieg der Grundsätze, der Ideen... Der Haß gegen die Freiheit, die systematische Mißachtung des Rechtes, die sture Ablehnung der Kultur, die sadistische Abgötterei des Gewaltkultes — diese „Geistes“haltung der Nazi-Eroberer hatte bei uns einige Jünger gewonnen... Diese aber hätten das geistige Frankreich nur in dem Maß mithineinziehen können, in dem die Gesamtheit der französischen Schriftsteller darin eingewilligt hätte, ihre Helfershelfer zu werden... Der stumme Protest der Mehrzahl indes genügte nicht: es mußte gehandelt werden.

Bennanos, Jules Romain, Julien Green, Maritain waren freiwillig in die Verbannung gegangen, um offen reden zu können. Bei der Flucht ins Ausland durfte es jedoch sein Bewenden nicht haben: Seit Dezember 1941 begann sich um *Jean Paulhan* der literarische Widerstand in Frankreich selbst zu organisieren. Vorher war übrigens schon ein erster Versuch unternommen worden, nämlich mit der Zeitschrift „*La Pensée libre*“ („Das freie Denken“), an der *Politzer, Decour, Paulhan, Guéhenno* und *Pater Maydiou* mitarbeiteten.

Im Juni 1941 trifft *Jean de Lescuré* mit seinem Freund *Jean Bruller* zusammen, der, Künstler und Schriftsteller, mit seinem früheren Leben gebrochen hat und in seinem Heimatdort als Tischler arbeitet. Aus *Jean Bruller* wird *Vercors*. Sie beschließen, aus „*La Pensée libre*“ eine ihres Namens würdige Zeitschrift zu machen. *Vercors* übernimmt es, für die 4. Nummer eine Novelle zu schreiben... Der Stoff? Er trägt ihn schon lange mit sich herum: Das Schweigen... Das Thema? Ohne es zu ahnen, hat es ihm ein Freund geliefert. Dieser Freund hatte in einem Restaurant folgendes Gespräch zweier Deutscher mitangehört: „Worin besteht eigentlich die Politik von Montoire?“ Kommt man den Franzosen nicht zu großmütig entgegen?“... Der andere lacht: „Begreifen Sie denn nicht, daß wir sie an der Nase herumführen? Wenn sie von nun ab nur einen Finger rühren, setzen sie sich allemal ins Unrecht!“ *Vercors* stellt sich nun vor, wie sich ein aufrichtiger Deutscher, der wirklich überzeugt war, daß seine Regierung anständig gesinnt sei und ein glückliches Europa schaffen wolle, von solchen Worten getroffen fühlen mußte. Es muß, sagt sich *Vercors*, allein schon um der Ehre der Menschheit willen einen solchen Deutschen wirklich geben, und er schreibt „*Le Silence de la Mer*“ („Das Schweigen des Meeres“). Als *Jean de Lescuré* das Manuskript liest, ist er erschüttert. Sein erster Gedanke ist, die Novelle als Broschüre zu veröffentlichen: damit ist der Mitternachtsverlag geboren. *Lescuré* übernimmt die Redaktion, *Vercors* die Herstellung der Bücher.

Es ist hier nicht der Ort, über die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten, zu sprechen: wer weiß, was eine Druckerei ist, kann sich ohne weiteres vorstellen, was an Aufopferung und Mut dazu gehörte, die Bücher zu drucken, zu heften, zu leimen und

*) In Montoire traf *Pétain* — im September 1940 — zum ersten Mal mit Hitler zusammen. Red. d. Dok.

dann in einem Lande zu verbreiten, das durch die fremde Besatzung ruiniert war und unter dem Druck einer allmächtigen Polizei stand. „Le Silence de la Mer“ wurde auf einer Tiegelpresse gedruckt — gegenüber dem „Hôpital de la Pitié“, wo die Gestapo so viele Franzosen umbrachte. Die ersten Ausgaben von „Silence de la Mer“ waren so gut ausgestattet, daß sie wegen ihrer „Eleganz“ im Ausland beinahe Aergernis erregten.

Nun galt es, an die großen Autoren der zeitgenössischen französischen Literatur heranzutreten. De Lescurc sprach mit *Debu-Bridel*, und dieser übernahm es, *Paulhan* über das, was bisher geschehen war und was noch zu tun blieb, zu unterrichten. J. Paulhan war vor dem Kriege Hauptschriftleiter der „Nouvelle Revue Française“ gewesen. Durch seine Vermittlung sollten *Mauriac*, *Benda*, *Gide*, *Dubamel*, *Valéry*, *Guéhenno*, *Cassou*, *Aragon*, *Eluard* sondiert werden; beinahe alle wurden sie Mitarbeiter des Mitternachtsverlages.

Im Sommer 1942 gelang es *Vercors* und seinen Freunden, sich im Chambéry den Text eines Werkes zu verschaffen, das J. *Maritain* zwei Jahre vorher in den Vereinigten Staaten veröffentlicht hatte „A travers le Désastre“. („Durch den Zusammenbruch hindurch“). Am 12. November des gleichen Jahres erschien *Maritain*s Buch im Mitternachtsverlag.

Zu Ostern 1943 erschienen: „Les Chroniques interdites“ („Die verbotenen Chroniken“). Sie brachten einen Nachruf J. *Paulhan*s auf *Jacques Decour*, der von der französischen Polizei verhaftet und von den Nazis erschossen worden war. Ferner „Le Rapport d'Uriel“ („Die Meldung des Uriel“) von *Benda* und einen Auszug aus *Jacques Debu-Bridel*s Roman: „Déroute“ („Auflösung“).

Gemeinsam mit *Claude Morgan* hatte *Edith Thomas* nach J. *Decours* Tode die Herausgabe der „Lettres Françaises“ übernommen. Durch sie kam de Lescurc in Verbindung mit *Eluard*, der dann im Juli das Vorwort zu „L'Honneur des Poètes“ („Die Ehre der Dichter“) schrieb und bald darauf Lescurc im Lektorenausschuß des Mitternachtsverlages ersetzte.

Von nun an strömen die Manuskripte herbei. Aber noch fehlt ein Name in der Sammlung: *François Mauriac*. Auf eine Anfrage hin gibt er rasch seine Zusage. Sein Beitrag stellt vielleicht die schönste Schrift dar, die der geheime Mitternachtsverlag herausgegeben hat. Wir meinen: „Le Cahier Noir“ („Das schwarze Heft“). Weiter unten, zum Abschluß dieses historischen Rückblickes, veröffentlichen wir daraus einige Auszüge.

Weitere Veröffentlichungen des Geheimverlages: *Elsa Triolet*: „Les Amants d'Avignon“ („Die Geliebten von Avignon“); *Aragon*: „Musée Grevin“; *Edith Thomas*: „Contes d'Auxois“ („Die Märchen von Auxois“) ... Eines Tages schneite *Jean Cassou* unerwartet ins Büro von *Debu-Bridel* herein; er kam aus dem Gefängnis und erzählte, wie er in den endlosen Tagen und Nächten in der Zelle 33 Sonette verfaßte und, da er sie nicht niederschreiben konnte, auswendig lernte. Am 15. Mai 1944 hatte der Mitternachtsverlag die Dichtung fertig gedruckt. *Claude Aveline* übersandte, immer noch durch *Paulhan*s Vermittlung, ihr Manuskript: „Le Temps mort“ („Die tote Zeit“), einen der hervorragendsten Romane über das Leben in den Frauengefängnissen der Gestapo und eines der schönsten Werke der ganzen Sammlung. *Claude Morgan* stellte „La Marque de l'Homme“ („Das Kennzeichen des Menschen“), eine Kriegsgefangenen-erzählung, zur Verfügung. Im zweiten Bande von „L'Honneur des Poètes“ vereinigte *Eluard* die Autoren sämtlicher von den Nazis überfallenen Nationen: *Mony de Bailly* vertritt darin Jugoslawien, *Anny Balakoff* Bulgarien.

Die außergewöhnlichen Umstände, unter denen der Mitternachtsverlag arbeitete, verlangten eine tadellose moralische Haltung. Eine Bevorzugung war ausgeschlossen; die strenge Anonymität verlangte absolute Selbstlosigkeit (noch lange Zeit nach der Befreiung wußten zahlreiche Franzosen nicht einmal, wer eigentlich *Vercors* war). Noch nie wurden Manuskripte so unparteiisch ausgewählt. Eines Tages erhielt *Eluard* ein Manuskript ohne Namensnennung des Autors. Trotz Uebermüdung begann er sofort zu lesen. Um drei Uhr früh füllte er begeistert den Fragebogen aus, der dem Manuskript beilag: „Das muß veröffentlicht werden“. Erst einige Tage später erfuhr er, daß *Vercors* der Autor war. Das Buch erschien

unter dem Titel „La marche à l'Etoile“ („Dem Stern entgegen“) als 12. Band des Mitternachtsverlages.

Der folgende Band brachte ausgewählte Texte von *Péguy*, zusammen mit der einfachen und ergreifenden Autobiographie *Gabriel Peris*, geschrieben im Gefängnis, einige Wochen vor seiner Hinrichtung. Das Vorwort zu diesem „Péguy-Peri“ schrieb *Vercors*.

Darauf veröffentlichte *Yvonne Paraf*, die große Freundin Jean Brüllers, eine vollständige Uebersetzung des Buches von *Steinbeck* „The Moon is down“ — „Nuits Noires“ („Schwarze Nächte“). Was der Schweizer Verlag nicht vermochte, hat das besetzte Frankreich fertig gebracht. An die 1500 Exemplare von „Nuits Noires“ wurden herausgebracht. Es ist die größte Leistung des Mitternachtsverlages.

Nun erschienen die Bücher in schneller Folge: „Le Crime contre l'esprit“ („Das Verbrechen gegen den Geist“) von *Aragon*; „L'Ode à la France“ („Ode an Frankreich“) von *Charles Morgan*, übersetzt von *Vercors*; „La Loyauté des Clercs“ („Die Treue der Intellektuellen“) von *Raymond Mortmer*; „Les Extraits d'un Journal“ („Ausschnitte aus einem Tagebuch“) von *André Gide*; „Les Propos sur la Haine“ („Gedanken über den Haß“) von *Gabriel Audisio*; „Le Puits des Miracles“ („Der Wunderbrunnen“), Erzählung von *André Chanson*; „Jours et Nuits“ („Tage und Nächte“) von *Claude Bellanger*, in *Fresnes**) auf kleinste Fetzen Papier geschrieben...; „Dans la prison“ („Im Gefängnis“), von *Jean Guéhenno*. Bellanger stellte außerdem eine doppeltsprachige Anthologie der im Dritten Reich verbotenen deutschen Dichter (von Heine bis Brecht und Kästner) zusammen und schrieb dazu das Vorwort...

Um eine kleine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die die Verleger zu überwinden hatten, zu geben, sei hier ein nicht alltägliches Abenteuer berichtet, das man bei der Drucklegung des letzten der vom Mitternachtsverlag herausgegebenen Bände: „A l'Appell de la Liberté“ („Ruf der Freiheit“) von *Georges Adam* erlebte. Mitten während der Arbeit erschien plötzlich die Gestapo in der Druckerei: Vier Männer und eine Frau durchstöberten die Geschäftsräume und die Werkstatt. Sie fanden einige Stempel zur Herstellung von falschen Ausweisen, und glücklich über ihren Fund verließen sie das Haus, ohne den Satz der letzten Nummer der „Lettres Françaises“ und die Hunderte von fertiggestellten Druckbogen des Adam'schen Buches bemerkt zu haben. Sie hatten jedoch das Haus versiegelt und verriegelt, und es mußte nach der Befreiung von Paris ein regelrechter Einbruch in die Druckerei verübt werden, um das Buch herauszubringen.

Der Mitternachtsverlag verlegte nicht eine „Widerstandsliteratur“ in dem engen Sinne, den man gewöhnlich dem Worte „Politik“ unterlegt. Er repräsentierte vielmehr eine weitausgreifende intellektuelle Bewegung, in der beinahe alle großen Autoren der zeitgenössischen französischen Literatur mitarbeiteten. Romane, Novellen, Essays, Gedichte: fast alle Arten literarischen Schaffens sind hier vertreten. „Die Propaganda“, schrieb *de Lesclure* in dem schon zitierten Manifest des Mitternachtsverlages, „ist nicht unser Ziel; wir wollen unser inneres Leben bewahren und unserer Kunst in Freiheit dienen“.

„Aber die geistige Reinheit des Menschen“, schlußfolgert *Debu-Bridel*, „kann nicht gewahrt bleiben, indem man sich oberhalb des Getümmels stellt. Wenn es um die wesentlichen Werte der Menschenwürde geht, muß der Geist Stellung nehmen. Sonst behütet man die Kunst nicht nur nicht, sondern entmenschlicht sie, denn der Mensch verpflichtet sich vollständig in seinem Werk. Diese Verpflichtung ist zweiseitig. Das Werk verpflichtet den Menschen, sowie der Mensch sich in seinem Werke verpflichtet. Das Bewußtsein der übernommenen Verantwortung mit allen Gefahren, die sie einschließt, schuf das Band, das die Mitarbeiterschaft des Mitternachtsverlages, die sich aus den verschiedenen Geistesrichtungen zusammenfanden, umschloß. Ihre Wirksamkeit beruht auf der tiefen Verbundenheit mit dem Kampf, den die Verteidiger der von einer neuen Barbarei bedrohten Zivilisation und Menschenwürde in der ganzen Welt führten. Es ist zweifellos auch der gleiche Wille, das künstlerische und literarische Schaffen nicht mehr als bloßes Spiel, als glücklichste Lösung eines Bilderrätsels aufzu-

*) Zentralgefängnis von Paris. Red. d. Dok.

